

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 60 (1955-1956)  
**Heft:** 15

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare  
weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Dr. med. Theodor Bovet: **Weg und Sinn.**  
Führung durch die Lebensalter. Verlag  
P. Haupt, Bern.

In einem Längsschnitt zeigt der erfahrene Arzt den Lesern den Weg des Menschen aus der Geborgenheit der mütterlichen Fürsorge und väterlichen Führung in die Ungesichertheit und damit in Freiheit und Verantwortung. Viel interessante, bisher unbekannte Einzelheiten beleben das Grundschema, so z. B. die von dem Psychologen Spitz beobachtete Tatsache, daß «in einer gewissen Gegend von Mexiko, wo die Mütter ihre Kinder während eines vollen Jahres auf den Rücken gebunden mit sich tragen, und zwar so, daß sich Mutter und Kind mit der bloßen Haut berühren, Geisteskrankheiten einfach nicht vorkommen». Ob tatsächlich dieser ununterbrochene leibliche Kontakt mit der Mutter alleinige Ursache dieser geistigen Gesundheit ist, wird kaum feststellbar sein.

Das Moment der Beziehung, des Kontaktes spielt im ganzen Buch eine bedeutende Rolle: Ob der Verfasser von der Ehe spricht, ob von der Begegnung mit dem andern, von Gemeinschaft und Mannschaft oder der Einstellung des Menschen zu seiner Arbeit, immer geht es ihm um ein Jasagen zum andern, um ein gegenseitiges Fördern und Gefördertwerden. Gerade die vielen Kapitel über die Arbeit scheinen uns sehr lesenswert. Im Hintergrund aber und das ganze Werk Bovets kraftvoll durchdringend steht die lebendige Beziehung zu Gott, auf dessen Wort zu horchen, dessen Geboten zu gehorchen Weg und Sinn des Daseins ist.

H. St.

**Erwachsenenbildung in der Schweiz.** Artemis-Verlag, Zürich.

Daß wir Schweizer ein gut geschultes und schulfreundliches, aber auch noch über die Schulpflicht hinaus bis ins Greisenalter ein bildungshungriges Völklein sind, wird einem klar bei der Lektüre des Gemeinschaftswerkes, das die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung mit der Stiftung Pro Helvetia herausgegeben hat. Von besonderem Interesse ist, was der Verfasser, Hermann Weilemann, geistreich und gut geprägt über die Erwachsenenbildung als Eigenschaft der Demokratie, in der Schweizer Geschichte, im Verhältnis zur Soziologie zu sagen hat, immer von der Voraussetzung ausgehend, daß sich nicht Führer und Geführte, sondern Hilfsbereite und Hilfsbedürftige in sinnvollem Geben und Nehmen, gelegentlich auch in freier Aussprache begegnen sollten. Daß es im Bereich voller Freiwilligkeit weder Prüfungen noch Diplome, aber auch keine Berufsbildung geben kann, ist selbstverständlich. In klarer Darstellung ziehen an uns all die Leistungen vorüber der verschiedenen Volksbildungsheime, der Klubschule Migros, der Vortragskurse der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft, der

Arbeiterschulen unserer Parteien, die Fortbildungsmöglichkeiten der kaufmännischen Vereine, der Konsumvereine, die Bemühungen zur Förderung der Bauernkultur, der schweizerischen Bibliothekare und der Schweizerischen Volksbibliothek.

Wenn man überschaut, was in unseren Städten und Dörfern allabendlich den Bildungsdurstigen gereicht wird, möchte man fast dem Witz recht geben, der behauptet, vor der Paradiespforte würde ein richtiger Schweizer sich pflichtbewußt erst nach dem Vortragsraum umsehen, wo er über die Welt der Seligen gründlich unterwiesen würde. In unserer Demokratie sollte als Mittelpunkt der Erwachsenenbildung die konfessionell, politisch und wirtschaftlich neutrale Volkshochschule stehen, weil den Menschen gerade nicht festgelegte Meinungen und eine alleingültige Lebensart vordoziert werden sollte. Richtig Erwachsenenbildung muß den Blick frei machen für die ganze weite Welt und nach der Fron des Tages den Menschen zu Nichtalltäglichem, zu Herzerhebendem und Herzerwärmendem führen.

D. Z.-R.

Marianne Thalmann: **Ludwig Tieck, der romantische Weltmann aus Berlin.** Dalp-Taschenbücher, Francke, Bern.

Die Professorin für Deutsche Literatur an der geschätzten Frauen-Universität Wellesley (Mass., USA) hat es unternommen, hundert Jahre nach dem Tode ein Bild der sehr verschiedenen gewerteten Dichterpersönlichkeit Ludwig Tieck zu zeichnen. Es weht eine freie, frische Luft in dem sympathischen, lesenswerten Bändchen. Es zeichnet nicht nur den bewegten Lebenslauf des Berliner Seilerbuben aus der Roßgasse bis zum gefeierten «Literaturgreis»; es arbeitet auch das markante Profil des berühmten Märchenerzählers, des enorm fruchtbaren Unterhaltungsschriftstellers, des romantischen Verfassers lyrischer Gedichte, vortrefflicher Bildungsromane, lyrischer Romane und phantastievoller Spiele heraus. So gelingt es der Autorin, uns die Schlüsselstellung Tiecks in seiner Epoche begreiflich zu machen. Wir spüren: «in den Saiten der Äolsharfe seines Innern verfinzt sich wirklich alles vielfältige Wesen seiner Zeit und brachte die Saiten irgendwie zum Klingen.» In schöner Menschlichkeit will M. Thalmann auch diesen oft verkannten und aus dem Lehrplan unserer Mittelschulen gestrichenen Künstler nach seinen begnadeten Augenblicken, nicht nach den gnadenlosen, die keinem Leben erlassen sind, bewertet sehen.

Ganz besonders lebendig gestaltet die Autorin das Kapitel über die um 1770 geborene Napoleon-Generation und ihre «dunklen Nebengestirne». Wir begegnen da außer den Brüdern Schlegel und der berühmten Caroline auch der Adele Schopenhauer und der Madame de Staél in Berlin, einer Generation ohne Hausfrieden. Die Revolution und der große Krieg hatten mit

dem Beständigen auch die Ehe in Frage gestellt. Es lebten damals so viele «mehrschichtige Menschen», denen oft die «Schutzhaut des Charakters» fehlte, die nur noch dem Bürger eine unerlässliche Rüstung im Kampf des Lebens bedeutete. Viele lebten damals wie der Vogel auf dem Zweig, immer gastfrei und immer in Schulden. Aber man wurde irgendwie nicht alt. Darunter gab es doch Menschen mit einer unerhörten Kraft der Selbstverleugnung. Das wurden die Grundpfeiler einer neuen Zeit.

Schade, daß Tiecks Tochter, die bedeutende Übersetzerin, zu kurz kam in der Darstellung des Vaters. Dieser Epoche gehörten schon viele wache Frauen an. Friedrich Schlegel forderte in seiner Schrift «Über den Begriff des Republikanismus» schon 1796 eine Demokratie mit vollem Frauenstimmrecht! Kühne Konsequenz bei vielen Männern und Frauen!

Weder Namenregister noch Anmerkungen fehlen dem Bändchen von 134 Seiten Text.

D. Z.-R.

**«Switzerland».** A Vade-mecum for Tourists. Verlag Büchler & Co., Bern.

Vor zwei Jahren ist die deutschsprachige Ausgabe dieses Büchleins besprochen und empfohlen worden. Die englische wird den Kolleginnen Freude und Anregung bieten, die gern ihre Sprachkenntnisse auffrischen und zugleich ihr Heimatland aufs neue kennen lernen wollen. Die vortrefflichen Aufsätze namhafter Gelehrter über Landschaft, Kunst, Kultur und Geschichte der Schweiz sowie die zahlreichen Bilder werden englische und amerikanische

Freunde unseres Landes ebenso interessieren wie uns. Druck, Papier und Ausstattung sind so geschmackvoll, daß wir gerne das schmale Bändchen uns selbst und unsern englischsprechenden Bekannten schenken.

Wr.

**Dr. med. P. Keßler: Ernähre dich gesund.** Grundfragen der neuzeitlichen Ernährung, verlegt bei Steiger, Bern, Moserstraße 31.

Grundsätzliches über Vitamine, Nährsalze, Pflanzen- und Fruchtsäfte, ihre Anwendung in gesunden und kranken Tagen. Die bekannte Verfasserin weist die Leser vor allem auf die überragende Bedeutung der Rohkost hin, die unsere Blutversorgung ausschlaggebend beeinflußt. Die Schrift faßt sodann in knappen, aber markant-prägnanten Sätzen die Theorien von Dr. med. Bircher-Benner, Prof. Dr. med. Koller, Basel, Prof. Dr. med. Willi, Zürich, und anderen Wissenschaftlern zusammen. Sie geht dann über zu Besprechungen einzelner, delikater, wenig bekannter Rohkostplättchen und vor allem zu den einzelnen Pflanzenfruchtsäften, deren Gewinnung und spezielle Wirksamkeit in gesunden und kranken Tagen. Auch verweist sie auf das viel zu wenig bekannte Joghurt, denn wer möchte nicht ein langes Leben führen wie die Bulgaren? So erscheint diese Broschüre als das Kürzeste und Beste, was über Rohkost und Fruchtsäfte geschrieben wurde. Sie kann nicht vollständig sein, will es auch gar nicht, aber sie verschafft wertvollste Hinweise und enthält viele Anregungen. Sie sollte daher als unentbehrlicher Ratgeber und Gesundheitsförderer in keinem Haushalte fehlen. v. G.

## MITTEILUNGEN

**Neue Jugendherbergen.** Das soeben erschienene Jugendherbergenverzeichnis 1956 enthält unter den Angaben über die 159 schweizerischen Jugendherbergen erstmals die genauen Auskünfte über die neuen Jugendherbergen in Bern, Oberhofen und Zermatt. Für Lehrer, Jugendleiter und Jugendliche ist das handliche Büchlein ein wertvolles Nachschlagewerk für Schulreisen und Ferienfahrten. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Alpenclub enthält es nun auch einige Ratschläge für das alpine Wandern. Eine mehrfarbige Wanderkarte der Schweiz zeigt die Lage der Jugendherbergen an. Das Verzeichnis ist zu Fr. 1.60 erhältlich in Buchhandlungen, Sportgeschäften usw. oder beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, Zürich.

**25 Millionen Pro-Juventute-Marken.** Dem vergangenen Dezemberverkauf der Schweizerischen Pro Juventute war dank der Hilfsbereitschaft des Schweizer Volkes wiederum ein schöner Erfolg beschieden. Die vielen tausend Mädchen und Buben und ihre erwachsenen Pro-Juventute-Helfer haben beinahe 22 Millionen Briefmarken und mehr als 300 000 Glückwunschkarten-Serien verkaufen können. Einschließlich des verdienstvollen Verkaufes über alle Poststellen wurden 25 465 570

Marken abgesetzt, deren Wohlfahrtszuschlag von insgesamt Fr. 2 069 364.15 der Hilfe für kranke und bedürftige Schweizer Kinder und der Förderung allgemeiner Jugendhilfsmaßnahmen zugute kommt. Pro Juventute sieht sich damit in die erfreuliche Lage gesetzt, wiederum während eines Jahres die ihr obliegenden Aufgaben erfüllen zu können; sie dankt von Herzen allen Helfern und Spendern und Freunden unserer Schweizer Jugend.

**Von einer kleinen Marke und einer großen Ausstellung.** Das Ergebnis der diesjährigen Bundesfeiersammlung soll den Frauen im Dienste der Heimat zukommen; der Zweck ist ange deutet in der Fünfer-Marke der von der PTT herausgegebenen Serie «Pro Patria». Rose, Schere und Kochlöffel sind darauf dargestellt, hoffen wir, die Werbung werde verstanden und bringe ein gutes Ergebnis.

Mehr auszusagen vom Leben und Schaffen der Schweizer Frau wird Aufgabe der Ausstellung, der «zweiten Saffa» sein, die der Bund Schweizerischer Frauenvereine für 1958 beschlossen hat. Der Wirkungskreis der Schweizer Frau im Hause, im Beruf, in der Erziehung, im Geistesleben, soll auf dem ideal gelegenen Areal am Zürichsee Darstellung finden; die Organisation beginnt Gestalt anzunehmen, kan-